

Die schwyzerische Kantonal-Lehrerkonferenz [Schluss]

Autor(en): **Frei, C.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **16 (1909)**

Heft 49

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-539597>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wir schließen unser «ad multos annos» und klären es abschließend auf. Es gilt dem verdienten Professor des Einsiedler Stifts-Byziums, dem berühmten Schriftsteller Dr. P. Albert Ruhn. Den 26. Nov. vollendete er geistig und körperlich rüstig und arbeitslustig sein 70stes Lebensjahr. Unser Artifelchen war geschrieben, wäre aber nicht erschienen, wenn nicht die Tagespresse sich des Anlasses sehr einläßlich angenommen hätte. So ist also gewiß auch unserem Organe dieser Exkurs gestattet. — Eines dürfen wir noch erwähnen. Der Gelehrte hat es noch erlebt, daß die Herren Dekorationsmaler Traub in Rorschach in Verbindung mit Herrn Stöckli in Stans die Renovation der Stiftskirche in Angriff genommen haben und sie wohl 1910 zu Ende führen werden. Wir kennen die Freude des kunstfinnigen Sohnes der Meinradsgemeinde an diesem Ereignis und freuen uns mit ihm, daß es ihm an seinem Lebensabende noch vergönnt ist, nicht bloß Kloster und Stiftsschule wohl behalten und in allgemeiner Achtung und Verehrung, sondern auch die lb. Stiftskirche in seinem künstlerischen Sinne neu erstehen zu sehen. Auch das ist eine gütige Zugabe Gottes, in dessen Dienst der große Gelehrte in all' seinem vielseitigen Arbeiten allezeit gestanden. Darum nochmals freudig und begeistert dem Lehrer und Erzieher ein herzliches ad multos annos. Und sollte je ein halber Tag im reichen Arbeitsleben des hochverehrten Herrn auch unserem Organe eine Arbeit zuführen, so sei selbige heute schon herzlich verbannt. Cl. Frei.

Die schwyzerische Kantonal-Lehrerkonferenz.

(Schluß.)

So also ein Beteiligter. Es haben somit die Erziehungsbehörden Wünsche genug aus Lehrerkreisen, denen sie gerecht zu werden Gelegenheit haben und denen sie auch besten Willens Verwirklichung verschaffen, soweit solche von ihnen abhängen. Des Weiteren haben die beiden Lehrer-Referenten auch die anerkennenswerte Offenheit gehabt, dem Lehrer als Leiter der Rekrutenschule zärtlich und doch entschieden ins Gewissen zu reden. Denn das ist auch dem Lehrer bekannt, daß methodisch-praktische Fortbildungskurse für Lehrer, daß eine Aenderung der Zeit (Werktag und am hellen Tage statt Sonntag und Abends) in der Abhaltung der Schule, vermehrte Schulzeit, kleinere Klassen u. u. die Resultate nicht wesentlich und auf die Dauer heben, wenn nicht in allererster Linie der Lehrer nach jedweder Richtung „das Salz der Schule“ ist und als solcher aus Berufsliebe und Berufsbegeisterung, aus innerer Wärme für seine Schule arbeitet. Alle Ratschläge in dieser Richtung sind so lange nur von vorübergehendem Erfolge in der Verwirklichung, als nicht der Lehrer sein ganzes Ich, sage ich lieber sein ganzes Herz der Schule und ihrem Gedeihen weihet. Mit dem Lehrer, seinem Können, seinem Wollen und vielfach seinem Dürfen, mit seiner bürgerlichen Männlichkeit und politischen Selbstständigkeit, seiner kirchlich-religiösen Treue und seiner beruflichen Zähigkeit und Intensivität

fällt und steigt die Schule. Diesen Grundsatz erschüttern keine Erfahrungen, und jeder Lehrer bestätigt ihn in seinem Innwendigen. Alle von den v. Herren Referenten angedeuteten Neuerungen sind Hilfsmittel, aber nur Hilfsmittel, sie sind die geschliffene Klinge in der Hand dessen, der mit ihr ungemein Gutes und Bestes, aber auch nur sehr Mittelmäßiges zu Stande bringen kann, je nachdem er als „Meister“ operiert und alle staatliche Mithilfe wirklich nur als ein Hilfsmittel ansieht, das seinem persönlichen beruflichen Können, Wollen und Dürfen unterstützend und erleichternd beispringt. Sind auch diese Ansichten nicht in jeder Pädagogik wörtlich niedergelegt, wahr sind sie doch. Und um so höher ist es darum anzuschlagen, daß die Herren Referenten als aktive Lehrer in erster Linie Forderungen für den Lehrer selbst aufstellten. Sie gingen scheint's vom alterprobten Grundsatz aus: Wer befehlen will, lerne zuerst gehorchen oder vom Grundsatz der erzieherischen Bedeutung des guten Beispiels. Und auch eine andere Forderung der H. H. Lehrer-Referenten hat uns sehr imponiert, deren Forderung nämlich, daß der Lehrer als Leiter der Rekrutenschule das erzieherische Moment ebenso im Auge habe wie das unterrichtliche. Der pädagog. Oberexperte W. hat nämlich im Berichte von 1908 den eigenartigen Satz verbrochen, — wir zitieren ihn gelegentlich wörtlich — daß zwar Obwalden und Basel zc., Schwyz und Genf zc. auf gleicher Rangstufe stehen können, aber das sei doch sicher, daß der Basler-, Genfer- zc. Rekrut noch viel mehr wisse und könne als der Obwaldner, der Schwyzer zc. Findet die angetönte Forderung der 2 Herren Referenten konsequente, grundsätzliche und beabsichtigt zielbewußte Durchführung, dann wissen sicher auch unsere Schwyzer-Rekruten auch noch mehr als die Genfer zc., wenn sie über diesen Plus auch keine Rechenschaft geben müssen, denn Charakterbildung auf christlicher Unterlage schafft nur die Erziehung. Diese Erziehung aber und die Früchte dieser Erziehung beurteilt keine Rekrutenprüfung, davon sprechen gewisse Statistiken (jugendliches Verbrechertum, Verwahrlosste, Vergehen an fremdem Eigentum zc.) und spricht das Buch des Lebens, das weder die eidgen. Experten verfassen, noch der Bund kontrolliert und sanktioniert. —

Ein gefallener „Antrag“ ist von unserem angetönten Gewährsmann nicht mitgeteilt, die „N. Z. Z.“ gibt ihn im zweiten Abendblatt vom 10. Nov. also wieder:

„Behrer B. Zienert aus Einsiedeln regt das Fachinspektorat für die Bürgerschule an, das auch allfällige Fortbildungskurse für Lehrer an Bürgerschulen zu leiten hätte. Aus guten Gründen will er aber dieses Fachinspektorat nicht in die Hände der jetzigen geistlichen Inspektoren legen.“ —

Weiter heißt es ebenda: „Noch einige melden sich zum Wort, rügen, klagen, regen an, melden, daß sie keine oder nur geringe Unterstützung finden. Und gewiß wäre die Diskussion noch ganz anders ausgefallen, hätte man an eine Beachtung der gemachten Anregungen von gewisser Seite glauben können.“ Diese Verächtlichung und Anschwärzung unserer obersten Erziehungsbehörden in außerkantonaalem und katholikenfeindlichem Blatte muß mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen werden. Sie ist eine unnoble Handlungsweise und ruht auf gar keiner Unterlage. Denn wann und wo haben die Oberbehörden berechnete und wirklich durchführbare Anregungen und Wünsche einer Kantonal-Lehrertagung ignoriert oder gar unbegründet beiseite geschoben? So lange solche Tatsachen nicht erwiesen sind, so lange sind angetönte Behauptungen grundlos, unberechtigt, gehässig und nur geeignet, die Oberbehörden zu verärgern und mit Mißtrauen gegen die Lehrerschaft zu erfüllen. Wir nehmen nun an, es stamme das Artikelchen nicht von einem Lehrer her. Aber hätten wir der Lehrerschaft zu raten, so würden wir ihr ~~es~~ gemeinsame und entschiedene Ablehnung in der kantonalen Presse gegen solche Art journalistischer Lehrerfreundlichkeit und Lehrerfreundschaft anraten. In solchem Falle gibt es für den Lehrerstand nur ein aut-aut, will er seine Standesehre wahren und eine unzweideutige Stellung zu den Oberbehörden einnehmen. Entweder offene, gemeinsame und entschiedene Ablehnung solcher Verächtlichungen und klare Stellungnahme für die Erziehungsbehörden, oder aber Stillschweigen und dementsprechend ein gespanntes, auf Mißtrauen ruhendes Verhältnis zu den Oberbehörden. Lieber ist der Freund, lieber die Geradheit! — An den drei Sektionen des kathol. Lehrervereines dürfte es sein, in Sachen eines standesgemäßen Vorgehens die Initiative zu ergreifen und den Schritt zur Lösung dieses sichtlichen Zwiespaltes zu urgieren. Hier ist saubere Tisch nötig. Das um so mehr, weil schon nach der kantonalen Tagung von 1899 in bekanntem kantonaalem Blatte (Nr. 90) eine ähnliche gehässige Würdigung des Lehrertages sich breit machte. — Auf die Anregung von Hrn. Lehrer Lienert dürfte der k. Erziehungsrat ohne Weiteres eintreten. Er käme auch nicht in Verlegenheit bei der Auswahl und Wahl eines solchen Fachinspektors für Fortbildungs- und Rekrutenschulen, der zugleich auch bez. Spezialkurse leiten könnte. Jeder der 4 Hh. Inspektoren besitzt die Qualifikationen für diesen Posten in sehr ergibigem Maße und müßte somit nur der A oder B seine Pfarrei quittieren, dann könnte er diese neue Stellung neben seinem Inspektorate sicher erfolgreich bekleiden. Und das

sogar ohne große Mehrausgaben. Wir haben ja Inspektoren, die schon selbst Rekrutenlehrer waren und ihre bez. Erfolge sehen lassen dürfen. So kann dem Hrn. Dienert schnell, fruchtbringend und billig entsprochen werden. Also zur Tat, anders war die Anregung doch nicht verstanden?! — Fortschritt und nur Fortschritt! —

Zum Abschlusse. Die Tagung befriedigte sehr. Und namentlich herrschte nur eine Stimme des Einverständnisses mit Referat und Korreferat, mit der large geübten Redefreiheit und mit der lebenswürdigen Leitung durch Hrn. Erz.-Chef Dr. Käber. Cl. Frei.

Kleine Sammlung schweizerischer Ortsnamen mit Erklärungen über deren Herkunft in alphabetischer Reihenfolge.

Herausgegeben von Meinrad Kälin, Lehrer in Einsiedeln.

Mosen= das Heim am Moose.

Moudon von minodunum= fester Platz; deutsch= Milden.

Moutier= Münster von monasterium= Kloster.

Mühle, Mülinen, Mülönen von Mühle.

Münch von Mönch z. B. Münchwilen.

Münster= siehe oben Moutier.

Müsli, Mösli= kleines Torfmoor.

Müswangen von Milizwaga. milu= lieb.

Muota von muot= wild und aa= Wasser, also wilder Bergbach.

Murg vom althd. murc= zu Rutschungen geneigter Hang, Sumpfland, auch Bach oder Fluß.

Murmetten von Murmeltier.

Murten= ummauerter Ort= muratum locum.

Mutt, Mutten= Motthausen= zusammengetragene Haufen aufgerissenen Graß= oder Torfbodens, auch Hügel oder Berg; frz. motte, ital. motta, rätorom. muot.

Näfels= Nahe den Felsen.

Nase, Nasen= spornartige Felsvorsprünge, Rämme, auch schmale, spitze Landzungen in einem See.

Nebikon= beim Hofe der Familie des Nebi= Nessen.

Neirivue= Schwarzwasser, im Gegensatz zu: Albeuve oder Albivue Weißwasser.

Nesslern= frz; Ortier & Lourtier= Orte, wo viele Nesseln wachsen.

Neuenburg frz. Neuchâtel, lat. Castrum novum wurde zum Schutz gegen die Hunnen erbaut.